

51. Sibyllinische Orakel

Drittes Buch

- 1 Du Hochindonnernder!
Du Seliger!
Du Himmlischer!
- 2 Du, dessen Thron die Cherubim!
- 3 Laß mich ein wenig rasten
von meinem Wahrheitsdienſt!
Das Herz iſt mir erſchlafft.
- 4 Warum erbebt mein Herz
- 5 und ſüht mein Geiſt durch Geißelhebe ſich getrieben,
die Botſchaft allen zu verkünden?
- 6 Jetzt meld ich noch einmal,
- 7 waß Gott mich hieß den Menſchen künden.
- 8 Ihr Menſchen, Gottes Ebenbilder!
- 9 Weßwegen geht ihr in die Irre?
Beſchreitet nicht den rechten Pfad,
- 10 deß ewigen Schöpfers eingedenk?
- 11 Es iſt ein Gott (Alleinherrſcher), der Unaußſprechliche,
der in den Himmeln Thronende,
- 12 der Angewordene (der Unſichtbare), der alleß Schauende.
- 13 Ihn machte nicht die Hand deß Steinmeßers.
- 14 Ihn offenbart kein goldnen, elſenbeinern Bild
von Menſchenhand.
- 15 Der Ewige ſelbſt enthüllte ſich als den,
- 16 der iſt, der war,
der immer daſein wird.
- 17 Wer iſt der Sterbliche,
der Gott mit ſeinen Augen ſchauen kann?
- 18 Wer könnte nur deß großen Himmelsgottes
19 und Weltentſchöpfers Namen hören?
- 20 Er iſt's,
der durch ſein Wort daß All geſchaffen,
- 21 den Himmel und daß Meer,
die Sonne aller Unraß,
den Mond in ſeiner Fülle,
- 22 die leuchtenden Geſtirne,
die mächtige Mutter Thetys,

- 23 die Quellen und die Flüsse,
 das ewig Feuer,
 die Tage und die Nächte.
- 24 Er ist der Gott,
 der auch den Adam, der vier Lettern hat, erschuf,
 25 den Ersterkhabenen, der in seinem Namen
 26 den Morgen, Abend, Sünden und den Norden in sich faßt.
- 27 Er ist's,
 der Sterblichen Gestalt und Form bestimmte,
 28 die wilden Tiere, Schlangen und die Vogelwelt erschuf.
 29 Ihr aber habt vor Gott nicht Ehrfurcht und nicht Scheu.
- 30 In eittem Wahn verehrt ihr Schlangen
 und opfert selbst den Kagen
 31 und stummen Götzen, steinernen Menschenbildern
 32 und gottverlassenen Tempeln,
 allwo ihr an den Toren sitzt.
- 33 Beachtet doch den Gott, der ist,
 der über alles wacht,
 34 ihr, die ihr euch ergüßt an ganz gemeinen Steinen!
- 35 Und ihr vergeßt das Gericht des ewigen Retters
 des Schöpfers Himmels und der Erden.
- 36 Blutdürstiges Geschlecht,
 arglistig, schlimm und gottvergessen,
 37 Stamm falscher, doppelzüngiger böser Menschen,
 38 Ehebrecher, Götzendiener, Hänkeschmiede,
 39 in deren Ruß das Übel wohnt und Zorneswahnsinn,
 40 die schamlos für sich rauben!
- 41 Kein Reicher und Besizender gibt einem andern einen Teil.
 42 Bei allen Sterblichen herrscht fürchterliche Schlechtigkeit.
 43 Sie wollen gar nicht mehr die Treue halten.
- 44 Der Witwen viele lieben heimlich Männer
 um des Gewinnes willen.
- 45 Die Ehefrauen wollen nicht des Lebens Nichtschnur innehalten.
 46 Wenn aber Rom Agypterland beherrscht,
 obgleich noch zögernd,
 47 alsdann erscheint das große Königtum
 48 des ewigen Königs bei den Menschen.
- 49 Ein heiliger König kommt
 und er regiert die ganze Welt
 50 durch alle Zeitenlänfte.
- 51 Dann überfällt die Männer Latiums ein Jorn, ganz unerbittlich.
 52 Drei richten Rom durch jammervolles Loß zugrund.
- 53 In ihren eigenen Häusern kommen alle Menschen um,
 54 dann, wenn ein Feuerstrom vom Himmel niederfließt.
- 55 Ach weh mir Armen!
 Wann kommt doch jener Tag
 56 und das Gericht des ewigen Gottes,
 des großen Königs?

- 57 Jetzt steht ihr da, ihr Städte,
58 und schmüdt euch all mit Tempeln,
mit Kennbahnen und Plätzen
59 und goldnen, silbernen und steinernen Gebilden,
und doch kommt ihr zum bittern Tag.
60 Er kommt,
wo der Geruch des Schwefels
61 die Menschen alle überfällt.
Jetzt künd ich einzeln an,
62 wie in den Städten
die Sterblichen gar Schlimmes dulden müssen. —
63 Und von den Sebastenern kehrt der Beliar zurück,
64 hebt hohe Berge auf
und bringt das Meer zum Schweigen,
65 läßt stillestehen die große Flammenjonne,
den klaren Mond,
66 läßt Tote sich erheben.
Noch viele andre Zeichen wirft er bei den Menschen.
67 Doch seine Zeichen gehen an ihm nicht in Erfüllung.
68 Er täuscht die Sterblichen.
69 Er täuscht auch Gläubige und Auserwählte der Hebräer,
70 gerade so wie andere Gesezeslose,
die niemals Gottes Wort gehört.
71 Wenn dann des großen Gottes Drohungen nahen
72 und eine Feuermacht durch Wogenschwall die Erde überfällt
73 und Beliar verbrennt
samt allen stolzen Menschen,
74 die diesem Glauben schenkten,
75 dann wird die Welt in eines Weibes Händen sein,
76 von ihr regiert, in allem ihr gehorsam. —
77 Wenn eine Witwe, die die ganze Stadt beherrscht
78 und Gold und Silber in die hehre Salzflut wirft
79 und Erz und Eisen der kurzlebigen Menschen
80 ins Meer versenkt,
81 dann werden alle Weltteile verwaist,
82 rollt Gott im Himmel das Gewölbe einem Buch gleich auf.
83 Des Himmels ganzes, vielgestaltiges Gewölbe
fällt auf die hehre Erde
84 und in das Meer.
Dann strömt ein starker Feuerstrom herab
85 ununterbrochen,
verbrennt die Erde und das Meer,
86 schmilzt das Gewölbe des Himmels,
die Tage, ja die Schöpfung selbst
87 in Eins zusammen
und er zerlegt sie reinlich wieder.
88 Dann achtest du nicht mehr
auf der Gestirne helle Angeln.

- 89 Dann gibt es weder Nacht,
 noch Morgenzeit,
 noch Tagesfülle,
 90 nicht Frühling, Sommer,
 nicht Herbst, nicht Winter.
 91 Alsdann kommt das Gerücht des großen Gottes
 92 inmitten einer großen Zeit,
 wenn alles dies geschehen. —
 93 Weh! Weh den schiffbaren Gewässern,
 dem ganzen Festland,
 94 geht erst die Sonne auf,
 die nicht mehr untergeht!
 95 Ihm ist gar alles untertan,
 wenn er die Welt nochmals betritt.
 96 Deshalb erkannte Er als Erster selber seine Macht. —
 97 Sind dann des großen Gottes Drohungen erfüllt,
 98 womit er einst die Sterblichen bedrohte,
 99 als sie den Turm erbauten im assyrischen Land;
 sie alle waren gleicher Sprache
 100 und wollten zum gestirnten Himmel steigen.
 101 Doch sogleich gab der Ewige den Winden zwingenden Befehl.
 102 Die Stürme stürzten jenen hohen Turm
 103 und reizten so die Sterblichen zum Streite unter sich.
 104 Die Sterblichen benannten deshalb „Babel“ diese Stadt.
 105 Nachdem der Turm gefallen,
 106 der Menschen Zungen
 in mannigfache Sprachen sich gewandelt
 107 und sich mit Sterblichen die ganze Erde füllte
 und Königreiche wurden,
 108 da war der menschlichen Geschlechter zehntes da,
 109 seitdem die Sintflut über jene Älteren gekommen.
 110 Es herrschten Kronos, Titan, Japetos,
 111 vornehmste Kinder einer Gaia und des Uranos,
 112 wie man die Erde und den Himmel nannte,
 113 weil sie der Menschen Adeligste waren.
 114 Ein Drittel von der Erde hatte jeder zum Besitz.
 115 In seinem Teile herrschte jeder unbestritten;
 116 es nahm der Vater ja gerechte Teilung vor,
 die er beschwören ließ.
 117 Da kam die volle Zeit des Alters für den Vater.
 118 Er starb;
 da übertraten seine Kinder arg die Erde
 119 und reizten sich zum gegenseitigen Streit darum,
 120 wer im Besitz der königlichen Ehre
 die Menschen all beherrschen könnte.
 121 Und also kämpfte Kronos mit Titan.
 122 Doch Rhea, Gaia,
 die kränzerohre Aphrodite

- 123 und Demeter, Hestia und die schüngelodte Dione
 124 verhöhnhten sie;
 sie brachten nämlich alle Könige zusammen,
 125 die Brüder, Vettern und die andern Menschen,
 126 die aus dem gleichen Blut
 und von den gleichen Eltern stammten.
 127 Und sie entschieden:
 „Als König über alle herrsche Kronos!“
 128 Er war der Älteste
 und von Gestalt der Trefflichsten.
 129 Dem Kronos legte aber Titan schwere Eide auf,
 130 er wolle keinen Mannesnachwuchs sich erziehen,
 131 damit er selber König würde,
 im Falle, daß das Alter und das Todeslos den Kronos träfe.
 132 So ist nun Rhea werden sollte,
 133 zerrissen die Titanen bei ihr alle Söhne;
 134 die Töchter aber ließen sie am Leben,
 so daß sie bei der Mutter aufwuchsen.
 135 Als nun die hehre Rhea noch ein drittes Mal gebar,
 136 gebar sie als die erste Hera.
 Wie nun die wilden Männer, die Titanen,
 137 das weibliche Geschlecht mit eignen Augen sahen,
 da gingen sie nach Haus.
 138 Hernach gebar jedoch die Rhea einen Sohn.
 139 Sie schickte eilends ihn nach Phrygien,
 daß er in Heimlichkeit und abgetrennt aufwüchse.
 140 Sie nahm deshalb drei kretische Männer,
 die sie durch Eid verpflichtete.
 141 Deswegen nannten sie ihn Zeus,
 weil er hinüber ward geschickt.
 142 Auch den Poseidon sandte sie in Heimlichkeit hinüber.
 143 Und es gebar die Hehre aller Frauen Rhea als den Dritten Pluto,
 144 als sie vorüber an Dodona schritt,
 145 wo des Europos nasser Pfad entspringt
 146 und der, mit dem Peneios sich vermischend,
 zum Meer sein Wasser sendet
 und stygisches Gewässer heißt.
 147 Da hörten die Titanen,
 es seien heimlich Söhne da
 148 von Kronos und der Rhea, der Gemahlin.
 149 So ließ denn Titan seine sechzig Söhne kommen
 150 und schlug in Fesseln Kronos samt der Rhea, der Gemahlin,
 151 und barg sie in der Erde,
 verwahrte sie in Fesseln.
 152 Als des gewaltigen Kronos Söhne dies erfuhren,
 153 erregten gegen ihn sie großen Kampf und Kriegsgetümmel.
 154 Dies ist für alle Sterblichen des Krieges erster Anbeginn.
 155 Ja, dies ist für die Sterblichen des Krieges erster Anbeginn.

- 156 Da ließ Gott über die Titanen Unheil kommen.
 157 So starben die Titanen und des Kronos ganzer Stamm dahin.
 158 Im Umschwunge der Zeit
 159 entstand das Königreich Aegypten,
 dann das der Perfer,
 160 der Meder und Athiopier
 und des assyrischen Babylon,
 161 dann das der Mazedonier
 und wiederum das von Aegypten,
 dann das von Rom.
 162 Da kam des großen Gottes Wort mir in das Herz
 163 und hieß mich auf der ganzen Erde weis sagen,
 164 sowie den Königen,
 und ihnen in den Sinn die Zukunft legen.
 165 Und dieses gab mir Gott in meinen Geist,
 166 wie viele Königreiche bei den Menschen noch erstehen.
 167 Als erstes wird das salomonische Haus regieren,
 168 dann die Phönizier, die Eindringlinge in Asien
 und auf den andern Inseln,
 169 dann das Geschlecht der Pamphyler, der Perfer und der Phryger,
 170 der Karer und der Myser,
 das reiche lydische Geschlecht,
 171 alsdann die stolzen, unkenschen Hellenen.
 172 Dann kommt ein anderes Volk, das mazedonische,
 ein großes und verschiedenartiges,
 173 und dieses überzieht die Sterblichen
 als fürchterliches Kriegsgewölke.
 174 Jedoch der Himmelsgott vernichtet es von Grunde aus.
 175 Alsdann beginnt ein anderes Reich,
 176 vielköpfig, weiß, am Meer des Westens.
 177 Es wird viel Land beherrschen
 und viele recht erschüttern
 178 und Schrecken allen Königen einflößen.
 179 Es raubt aus vielen Städten vieles Gold und Silber.
 180 Dann aber gibt es auf der hehren Erde wieder Gold,
 181 alsbald auch Silber wiederum und Schmund.
 182 Sie werden zwar die Sterblichen bedrücken;
 183 doch jener Männer Sturz wird groß,
 beginnen sie mit ungerechtem Übermut.
 184 Sie werden alsbald zur Gottlosigkeit genötigt.
 185 Es geben Männer sich mit Männern ab
 186 und bringen ihre Knaben in der Schande Häuser. —
 187 In jenen Tagen herrscht dann bei den Menschen große Not,
 die alles in Verwirrung bringt,
 188 zusammenschlägt,
 mit Unheil füllt,
 189 durch niedrige Gewinnsucht,
 durch schlimm erworbenen Reichtum,

- 190 und das in vielen Ländern,
zumeist jedoch in Mazedonien.
- 191 Den Haß erregt's,
und jede Arglist herrscht bei ihnen vor
- 192 bis zu dem siebten Reich,
beherrscht von dem Ägyptertönig,
193 der aus dem Stamme der Hellenen ist.
- 194 Des großen Gottes Volk wird wieder mächtig
195 und zeigt den Sterblichen den Weg zum Leben. —
- 196 Doch legt mir Gott jetzt in den Sinn,
auch dies zu künden:
- 197 Was ist das erste,
und was das zweite,
und was das letzte Unheil,
198 das über alle Menschen kommt,
und wann fängt's an?
- 199 Zuerst wird die Titanen Gott dem Unheil überliefern.
200 Des starken Kronos Söhne werden sie ja büßen lassen,
201 dafür, daß sie den Kronos und die teure Mutter seijklten.
- 202 Bei den Hellenen werden wiederum Tyrannen herrschen
203 und wilde, stolze, schuldbesetzte Könige sein,
204 die Ehebrecher sind, in allem schlecht.
- 205 Die Sterblichen bekommen vor dem Kriege keine Ruhe mehr.
Die fürchterlichen Phryger gehen insgesamt zugrund.
206 Für Troja kommt an jenem Tag das Unheil her.
- 207 Als bald naht auch den Persern und Assyriern das Unheil
208 und ganz Ägypten, Libyen und den Äthiopiern,
209 den Karern und Pamphyliern das Unheil der Verbannung
210 und allen andern Sterblichen.
- Was sprich ich all das einzeln aus?
- 211 Erfüllte sich das Erste,
erfüllt sich sogleich auch das Zweite an den Menschen.
- 212 Jedoch will ich zuallererst verkünden:
- 213 Unheil naht jenen frommen Männern,
214 die um den großen salomonischen Tempel wohnen
215 und die gerechter Männer Sprossen sind.
- 216 Jetzt nenn ich ihren Stamm,
das väterlich Geschlecht, ihr Volk,
217 das alles recht behutsam,
du listiger und trugbedachter Sterblicher!
- 218 Da gibt's auf Erden eine Stadt, Ir der Chaldäer.
219 Hier steht der sehr gerechten Männer Wiege,
220 der Männer, die stets guten Rats
und guter Werke sich bekleißen.
- 221 Sie sinnen nicht dem Kreislaufe der Sonne,
des Rondes nach
222 und nicht den unterirdischen Wunderdingen
223 und nicht des Ozeans, des glanzbedeckten Meeres, Tiefe

- 224 und nicht des Riefen Zeichen,
der Vogeldeuter Flugbedeutung.
- 225 Sie geben nichts auf Weissager und Zauberer,
nichts auf Beschwörer,
- 226 nichts auf die Täuschungen einfältiger Worte
durch Bauchredner.
- 227 Noch deuten aus den Sternen sie, wie die Chaldäer;
228 noch achten sie der Sterne überhaupt;
denn alles das ist irreführend,
- 229 was Tag für Tag so Aberwitzige aufspüren;
230 sie quälen ihren Geist mit Dingen, die nichts nützen.
- 231 So lehrten sie die Firtümer
den jammerwürdigen Menschen.
- 232 Davon erstet den Sterblichen auf Erden gar viel Böses;
233 sie irren ja vom guten Weg und frommen Werken ab.
- 234 Tagegen sinnen sie Gerechtigkeit und Tugend nach.
- 235 Bei ihnen findet sich nicht Habgier,
die tausend Übel zeugt
- 236 den Sterblichen,
den Krieg und Hunger ohne Ende.
- 237 Bei ihnen sind gerechte Maße,
wie auf dem Land, so in den Städten,
- 238 und sie bestehlen nicht sich gegenseitig bei der Nacht.
- 239 Nicht treiben sie die Rinder-, Schaf- und Ziegenherden weg.
- 240 Kein Nachbar nimmt dem Nachbar
die Grenzsteine des Bodens fort.
- 241 Kein Reicher kränkt den Armen.
- 242 Und niemand drückt die Witwe;
man hilft ihr auf
- 243 und spendet Korn und Wein und Öl zu jeder Zeit.
- 244 Und einen Teil der Ernte schickt der Reiche
im Volke immer denen, die nichts haben
- 245 und die in Armut leben.
- 246 Und so erfüllen sie
das Wort des großen Königs, des Geistes Lied:
- 247 „Die Erde hat der Himmlische gemeinsam allen zugeteilt.“
- 248 Verläßt das zwölfstämmige Volk Ägypten
249 und wandert es mit gottgesandten Führern
250 bei Nacht mit einer Feuer säule,
251 mit einer Wolken säule untertags,
- 252 dann gibt Er ihm zum Führer einen großen Mann,
253 den Moses, den die Königin in einem Sumpfe fand,
254 ihn zu sich nahm,
ihn Großzog und ihn Sohn benannte.
- 255 Er leitete das Volk,
das Gott aus dem Ägypterlande führte,
- 256 und kam so zu dem Berge Sinai.

- 257 Und hier gab Gott vom Himmel das Geſetz,
ſchrieb auf zwei Tafeln alle Rechte,
- 258 und ſie zu tun gebot er.
Und ſollte jemand nicht gehorchen wollen,
- 259 dann büßt er's dem Geſetz zuſolge
oder durch Menſchenhände.
- 260 Und bleibt er Sterblichen verborgen,
dann geht er doch nach allem Recht zugrund.
- 261 Die Erde hat der Himmlische gemeinſam allen zugeteilt.
- 262 Er legte Treue und den beſten Sinn
in jede Bruſt.
- 263 Für ſie allein bringt Frucht die Erde, die Getreide ſpendende,
- 264 gar hundertfältig,
wenn Gottes Maße voll.
- 265 Jedoch auch über dieſe kommt das Mißgeſchick,
266 und ſie entſiehen nicht der Seuche.
Auch du verläßt das hehre Heiligtum und ſiehſt.
- 267 Dein Schickſal iſt's, den heiligen Boden zu verlaſſen.
- 268 Du wirſt zu den Aſyrern fortgeführt
269 und ſiehſt, wie deine kleinen Kinder
und deine Weiber fromen müſſen bei den Feinden,
- 270 wie dein Beſitz und Reichthum aller ſchwindet.
- 271 Ein jedes Land und jeglich Meer wird von dir angefüllt.
- 272 An deinen Sitten ſtößt ſich jedermann.
- 273 Es wird dein ganzes Land von dir verlaſſen ſein.
- 274 Der feſte Altar,
des großen Gottes Tempel und die hohen Mauern,
275 ſie alle ſtürzen auf den Boden.
- 276 Du nahmſt des ewigen Gottes heiliges Geſetz nicht mehr zu Herzen.
- 277 Du dienteſt vielmehr jämmerlichen Götzen, ſchmählich irrend,
- 278 und ehrteſt nicht in Furcht den ewigen Gott,
den Vater all der Götter und der Menſchen,
- 279 verehrteſt aber Abbilder von Sterblichen.
- 280 Deſwegen wird von dir verlaſſen ſein
das fruchtbare Land für ſiebmal zehn der Jahre,
281 der wunderbare Tempel.
- 282 Ein glückhaft End
und größte Herrlichkeit erwartet dich,
283 wie's dir der ewige Gott beſchieden.
- 284 Wart im Vertrauen auf des großen Gottes heilige Geſetze,
285 biſ er dein mattes Knie zum Lichte vorwärts richtet!
- 286 Dann ſendet einen König Gott vom Himmel,
287 der einen jeglichen mit Blut und Feuer richtet.
- 288 Doch gibt es einen Königsſtamm,
289 und ſein Geſchlecht bleibt unberührt.
- 290 Er herrſcht im Urſprunge der Zeiten
und fängt ein neues Gotteshaus zu bauen an.

- 291 Es steuern alle Könige der Perser bei
 292 das Erz und Gold und mühevoll geschmiedet Eisen.
 293 Gott selbst gibt einen heiligen Traum bei Nacht.
 294 Dann wird der Tempel wieder sein,
 wie schon zuvor.
 295 Mein Geist schloß hier den gottbegeisterten Gesang.
 296 Ich bat den großen Vater,
 mit seinem Zwange aufzuhören.
 297 Doch wieder kam mir in das Herz
 des großen Gottes Wort
 298 und hieß mich auf der ganzen Erde weißsagen,
 299 sowie den Königen,
 und ihnen in den Sinn die Zukunft legen.
 300 Und dieses gab mir Gott in meinen Geist zu sagen,
 301 wie viele schlimme Leiden der Unsterbliche
 für Babylon bestimmte,
 302 weil es sein großes Heiligtum verwüstet.
 303 Weh, weh dir, Babylon!
 Weh euch, assyrische Männer!
 304 Ein Krausjen kommt einst übers Frevlerland.
 305 Der Menschen ganzen Boden wird ein Kriegsgeschrei verderben,
 306 sowie der Schlag des großen Gottes,
 der Urheber der Lieder ist.
 307 Er kommt ja aus der Luft von oben her.
 308 Er steigt vom Himmel aus dem Heiligtum auf dich herab,
 309 und ewiges Verderben wird den Zorneskindern.
 310 Dann wirst du sein
 so, wie du vordem warst,
 wie nie gewesen.
 311 Dann wirst du so von Blut erfüllt,
 312 wie du es vorher selbst
 von guten und gerechten Männern hast vergossen.
 313 Ihr Blut ja schreit noch jetzt zum hohen Himmel. —
 314 Es kommt ein großer Schlag, Ägypten, über deine Häuser,
 315 ein schrecklicher, wie du ihn nie erwartest.
 316 Es dringt ein Schwert durch dich hindurch;
 317 Zerstreuung, Tod und Hunger werden dich befallen
 318 im siebten Glied der Könige;
 dann hörst du auf.
 319 Weh dir, du Land des Gog und Magog, Land,
 320 das zwischen den äthiopischen Flüssen liegt!
 Was für ein Strom von Blut ergießt sich über dich!
 321 Alsdann heißt du „Gerichtshaus“ bei den Menschen.
 322 Und deine vielbeteunte Erde trinkt das dunkle Blut.
 323 Weh dir, du Libyen!
 Weh über Meer und Land!
 324 Des Westens Töchter!
 Wie kommt ihr zu einem bitteren Tag!

- 325 Ihr kommt dazu,
verfolgt von fürchterlichem, hartem Kampf.
- 326 Ein schreckliches Gericht wird wieder sein.
- 327 Ihr müßet alle ins Verderben kommen,
- 328 weil ihr des Ewigen großes Haus vernichtet,
- 329 mit Eisenzähnen fürchterlich zerrissen.
- 330 Du schaust deshalb dein Land voll Leichen,
- 331 vom Krieg und von des Tāmons Ansturm,
- 332 von Hunger und von Seuche,
von Feinden, ganz barbarischen.
- 333 Dein ganzes Land wird leer
und deine Städte öde.
- 334 Im Westen glänzt ein Stern, Haarstern genannt,
- 335 ein Bote für die Menschen
von Schwert und Hunger und von Tod,
- 336 von Mord der Führer,
vom Untergange großer, angesehener Männer.
- 337 Dann zeigen wiederum sich große Zeichen bei den Menschen.
- 338 Der Tanais mit seinen tiefen Wirbeln
verläßt dann den mäotischen Sumpf.
- 339 Und in dem tiefen Flußbett
sind Furchen eines Fruchtgefildes.
- 340 Der Strom teilt sich in tausende Kanäle.
- 341 Und Schlünde tun sich auf und Abgründe
- 342 und viele Städte fallen samt den Einwohnern zusammen
- 343 in Asien Jassos, Kebron und Myadonia,
Kolophon, Ephesus, Nicaca,
- 344 Antiochien, Chagra, Sinope, Murine,
- 345 das allerreichste Gaza, Hierapolis, Aſhypalāa,
- 346 und in Europa das berühmte Tanagra,
das königliche Meropea,
- 347 Antigone, Magueſia, das heilige Mykene.
- 348 So wisse!
Agyptens ganz unseliges Geschlecht ist nah dem Untergang.
- 349 Dann wünschen auch die Einwohner Alexandriens,
es wär das Jahr vorüber. —
- 350 Für all den reichlichen Tribut,
den Rom von Asien empfing,
- 351 wird wieder Asien von Rom
dreimal so viel Geld erhalten
- 352 und also seinen schlimmen Übermut vergelten.
- 353 Wieviel aus Asien im Haus der Italer einſt dienten,
354 so sollen zwanzigmal ſoviel der Italer
in Asien in Armut dienen;
- 355 ſie werden tauſendſach verſchuldet ſein. —
- 356 Du üppige, goldreiche Jungfrau,
du Tochter des lateiniſchen Roms,
- 357 oft voll betrunken bei den Hochzeiten mit vielen Freiern!

- 358 Du mußt als Sklavenbraut in Unehre heiraten.
 359 Und oftmals wird die Herrin dir dein üppig Haar absheren.
 360 Doch sie vollzieht nur das Gericht an dir,
 indem sie dich vom Himmel auf die Erde wirft
 361 und von der Erde wiederum gen Himmel schleudert.
 362 Es machten sich die Sterblichen
 des schlechten, ungerechten Lebens schuldig. —
 363 Samos wird Sand
 und Delos unsichtbar
 364 und eine Gasse Rom.
 Die Prophezeiungen erfüllen sich ja alle.
 365 Es wird von Smyrnas Untergang nicht mehr gesprochen.
 366 Er ist gerecht
 durch schlechten Rat und Schlechtigkeit der Führer. —
 367 Ein stiller Friede soll nach Asien kommen.
 368 Europa wird dann glücklich sein;
 der Himmel spendet Nahrung Jahr für Jahr,
 369 sowie Gesundheit, ohne Frost und Hagel.
 370 Und es bringt Tiere, Vögel
 und Kriechtiere auf die Erde.
 371 Glückselig jener Mann und jene Frau,
 die jene Zeit erleben!
 372 Es ist wie auf der Seligen, in Fabeln hochgepriesenen, Inseln.
 373 Es kommen zu den Menschen vom gestirnten Himmel
 all die Geseßlichkeit und die Gerechtigkeit,
 374 mit ihnen die so weise Eintracht,
 375 die beste aller Gaben für die Sterblichen,
 376 und Liebe, Treue, Gäßlichkeit.
 377 Von ihnen weicht Geseßlosigkeit und Mißgunst,
 Neid, Zorn und Torheit.
 378 Und von den Menschen sieht die Armut und die Not
 379 und Mord, unselige Zwiste, unheilvolle Zänkereien
 380 und Räubereien bei der Nacht,
 ja jede Schlechtigkeit in jenen Tagen. —
 381 Doch Mazedonien gebiert ein schweres Leid für Asien
 382 und aus Europa kommt ein größter Schmerz
 383 aus dem Geschlechte der Kroniden,
 unecht, vom Sklavenstamm.
 384 Er baut das feste Babylon.
 385 Doch dies, das Herrin aller „sonnbegeßzten Länder“ hieß,
 386 geht durch ein schlimmes Schicksal unter
 387 und hinterläßt den Namen nur den vielgeplagten Kindern. —
 388 Auf Asiens reichen Boden kommt dereinst ein Mann,
 von dem man vorher nichts gehört,
 389 im Purpurleide um die Schultern
 390 gar wild, von anderem Geseß und feuerprägend.
 391 Der Blick erweckte vorher dieses Mannes Lebenslicht;
 392 ein böses Joch muß Asien insgesamt erdulden.

- 392 Viel Mordblut muß die blutbenegte Erde trinken.
- 393 Die Unterwelt nimmt auch ihn auf,
wie alle, ohne daß er's weiß.
- 394 Und sein Geschlecht verfällt dem Untergang
gerade selbst durch das Geschlecht,
- 395 dem er den Untergang bereiten will.
- 396 Doch hinterläßt er eine Wurzel,
und diese haut der Menschenmörder aus zehn Hörnern ab.
- 397 Daneben pflanzt er eine andere Pflanze.
- 398 Des purpurnen Geschlechtes kriegerischen Sprossen haut er ab.
- 399 Er selbst geht durch die Söhne unter,
die einmütig und glücklich Kriege führen.
- 400 Alsdann regiert das Horn,
das nebenan ist aufgeschossen.
- 401 Auch Phrygien, das fruchtbare, empfängt ein Zeichen,
402 dann, wenn der Aëta schändliches Geschlecht
von Grund aus ganz vernichtet wird.
- 403 Es blühte auf im Land mit immerwährenden Gewässern
durch Wurzeln, die nie dürrsteten,
404 und nun geht's unversehens in der Nacht mit Lärm zugrund
405 in jener Stadt des Erdersthütterers Poseidon
mit samt den Männern,
406 in jener Stadt, die Doryläum heißen wird,
407 im alten, tränenreichen, schwarzen Phrygien.
- 408 Das ist die Zeit, wo jener sogenannte Erdersthütterer
409 der Erde Tiefen sprengt und Manern bricht.
- 410 Nicht Zeichen sind's vom Guten,
nein, nur der Ubel Anbeginn.
- 411 Alsdann bekommt es Herrscher,
erfahren in dem Völkertrieg,
- 412 die Aneaden, Sprößlinge des erdgeborenen Flos,
einheimisch Blut.
- 413 Doch später fälltst du den Verbündeten zur Beute. —
- 414 Aium! Ich beklage dich.
- 415 In Sparta läßt der Fluß
ein wunder schönes, allgepriesenes, edles Reis emporsprießen,
416 das über Asien und Europa eine Woge des Verderbens bringt.
- 417 Doch dir zumeist bringt er
nur Klagen, Mühen, Seufzer.
- 418 Doch unvergänglich bleibt dein Ruhm in Zukunft.
- 419 Dann kommt ein alter Mann
aus einer ganz erlogenen Vaterstadt;
er schreibt nur Lügen.
- 420 Es schwindet seiner Augen Licht.
- 421 Doch er besitzt gar viel Verstand
und wohlbedachte dichterische Verse,
422 die in zwei Namen sich verbinden.

- 423 Er selber will von Chios sein
und Iliums Geschichten schreiben.
- 424 Zwar nicht wahrhaftig, aber klug,
benützt er meine Verse, meine Maße.
- 425 Er widmet meine Buchrollen als Erstes auf.
- 426 Er selber schmückt des Kampfes Helden,
427 den Priamiden Hector,
des Pelens Sohn Achilles,
428 sowie die andern Kriegeshelden.
- 429 Zu Hilfe läßt er diesen Götter kommen.
- 430 Doch dieses waren Menschen
mit leeren Köpfen;
er schrieb auf alle Arten Lügen.
- 431 So sollte auch zu größerm Ruhm
der Tod vor Ilium dienen.
- 432 Ihm selber aber wird kein Tun vergolten werden. —
- 433 Für Lykien bringt das Geschlecht des Lotkers viele Übel.
- 434 Chalzedon, das des engen Meeres Pfad besitz!
- 435 Dich wird ein Knabe aus Atolien vernichten.
- 436 Dir, Rhizitus, entreißt das Meer den schweren Reichtum.
- 437 Und du, Byzanz, wirst Krieg in Asien erregen.
- 438 Du aber haßt davon nur Seuzzen,
nur endlos Blutvergießen.
- 439 Von deinen Gipfeln, Aragoz, hoher Berg in Lykien,
440 rauscht Wasser her,
wenn sich der Fels zu Schlünden öffnet,
441 bis es den Zeichen Pataras ein Ende macht.
- 442 O Rhizitus,
Bewohnerin der weinbautreibenden Propontis!
443 Der Rhindakus läßt sein Gewässer um dich tosend brausen.
- 444 Du, Rhodus, bleibst wohl lange ungetuehnet.
- 445 Kurzlebige Tochter!
Viel Reichtum wirst du später haben
446 und auf dem Meere herrschst du vor andern.
- 447 Doch später fälltst du den Verbündeten zur Beute
mit deiner Pracht und deinem Reichtum.
- 448 Ein schrecklich Joch legt man dir auf den Nacken. —
- 449 Ein Iudisch Erdbeben vernichte! Perziens Macht,
450 bringt über Asien fürchterliche Leiden.
- 451 Der Schandkönig von Sidon,
die Stämme anderer Seefahrer,
452 sie kommen an dem Strand zu einem fürchterlichen Ende.
- 453 Der Boden läßt das Blut Erbschlagener ins Meer sich gießen.
- 454 Die Göttinnen bejammern mit den herrlich angezogenen Töchtern
455 die eigne Schmach und Schande.
- 456 Die einen weinen um den Vater,
die andern um die Söhne.
- 457 Für Cypern ist das Zeichen:

- 458 Ein Erdbeben vernichtet Schluchten
und viele Seelen nimmt die Unterwelt gemeinjam auf.
- 459 In Tralles in der Nachbarschaft von Ephesus zerstört ein Erdbeben
- 460 die schöngebauteu Mauern,
sowie den Reichtum seiner schlimmen, zornerschütterten Männer.
- 461 Es speit die Erde heißes Wasser;
- 462 dies schlürft die vielgeplagte Erde wieder ein;
dabei Geruch von Schwefel.
- 463 In Samos wird zu seiner Zeit ein königliches Haus gebaut.
- 464 Italien!
Von auswärts kommt kein König zu dir her.
- 465 Kein, einheimisches Blutvergießen, vielbejammertes und nicht geringes
- 466 wird dich vernichten,
das Vielberufene und Ausgeschämte.
- 467 Auch du wirst in die heiße Asche ausgestreut,
- 468 und sollst dich unversehens selbst zerfleischen.
- 469 Du sollst nicht Mutter guter Männer sein,
nein, Amme wilder Tiere.
- 470 Kommt der Zerstörer aus Italien,
- 471 dann sinkst du auf den Boden hin, Laodikäa,
- 472 du stolze Karerstadt am wundervollen Zykusfluß,
- 473 beklagst in Schweigen den großsprecherischen Vater.
- 474 Und auf dem Hümus stehen die thrazischen Krobzyzer auf.
- 475 Durch den gefräßigen Hunger knirschen die Kampanier mit den Zähnen.
- 476 Und nach der Trauer um den alten Vater
- 477 verjinkt Sardinien
und Korsika durch mächtige Wirbelstürme
- 478 und durch des heiligen Gottes Schläge in die Meerestiefe,
- 479 ja in die Wellen zu den Meerestkindern.
- 480 Weh! Wieviel Mädchen wird die Unterwelt mit sich vermählen?
- 481 Und wieviel unbegrabene Jünglinge bestattet dann die Tiefe?
- 482 Und weh! Auch kleine Kinder schwimmen in dem Meer
und schwere Reichtümer!
- 483 O selig Land der Mysier!
Gar plöglich bringt's ein königlich Geschlecht hervor.
- 484 Nicht lange Zeit hindurch besteht in Wirklichkeit Karthago.
- 485 Den Galatern wird jammerreiche Klage.
- 486 Zulezt kommt auch für Tenedos
ein unvergleichlich Ubel.
- 487 Mit ehernen Trompeten brüstet Sithon sich in allem über dich, Korinth.
- 488 Die Flöte gibt darauf die gleiche Antwort.
- 489 Mein Geist schloß hier den gottbegeisterten Gesang. —
- 490 Und wieder kam mir in das Herz des großen Gottes Wort
- 491 und hieß mich auf der Erde prophezeien.
- 492 Weh dir, phönizisches Geschlecht,
ihr Männer und ihr Weiber!
- 493 Weh allen Städten an der Meerestüste!

- 494 Nicht eine bleibt vor euch im Licht der Sonne,
in dem gemeinen Tageslicht,
495 nicht in der Zahl der Lebenden und Stämme,
496 zur Strafe für die ungerechte Sprache
und für das frevelhaft, unheilig Leben,
497 das alle führten
mit frevelhaften Reden.
498 Sie führten schreckliche
und lügenhafte, ungerechte Reden,
499 und traten gegen Gott, den großen König, auf
500 und öffneten den Schandmund nur zu Lügen.
501 Dafür wirft Gott sie, mehr als jeglich Land,
mit Schlägen schrecklich nieder.
502 Ein bitteres Schicksal schickt er über sie.
503 Denn er verbrennt die Städte,
dazu viel andere Gründungen.
504 Weh, Kreta, dir, du schmerzzerfülltes!
505 Auch über dich kommt dann ein Schlag
und schreckliche, für immer währende Vernichtung.
506 Die ganze Erde schaut,
wie du in Rauch noch einmal aufgehst.
507 In Ewigkeit verläßt dich nicht das Feuer;
denn du mußt brennen.
508 Weh, Thrazien, dir!
Wie kommst du unter Feindeszoch!
509 Verbündeten sich die Galater mit Dardaniden,
510 verwüsten Griechenland im Ansturm,
dann wird dir Unheil werden.
511 Dem fremden Land wirßt du Tribut bezahlen,
doch selber nichts erhalten.
512 Weh, weh dir, Gog und Magog,
und all den Einzelstämmen,
513 den Stämmen der Amadoker!
Welch Unheil führt das Schicksal gegen dich heran?
514 Viel kommt auch über Lykiens Söhne
und die von Myzjen und Phrygien.
515 Es fallen viele Stämme der Pamphylier und Lydier,
516 der Mauren und Äthiopier
und anderer Barbarenvölker,
517 sowie der Kappadogier und Araber.
Weswegen soll ich jedes einzelne nach seinem Schicksal nennen?
518 Denn allen Völkern, die auf Erden wohnen,
519 versetzt dereinst der Höchste einen fürchterlichen Schlag.
520 Kommt gegen Hellas wieder ein Barbarenvolk,
521 dann wird es viele Auserlesene verderben.
522 Und viele fette Schafe werden sie vernichten
523 und viele Kofse, Maulesel
und brüllende Rinderherden.

- 524 Die schöngebaute Häuser brennen sie in roher Weise nieder.
 525 Sie schleppen Zahlreiche als Sklaven in ein fremdes Land.
 526 Und Kinder, Frauen, tiefgegürtet,
 527 herausgerissen aus den Kammern, Zarte,
 die mit den weichen Füßen straucheln,
 528 schaut man in Fesseln der Barbarenfeinde.
 529 Sie müssen jeden fürchterlichen Frevel leiden.
 530 Sie haben keinen Lebensretter,
 der da des Krieges Leiden mildert.
 531 Sie müssen sehen,
 wie Feinde ihre Hab und ihren ganzen Reichtum selbst verzehren.
 532 Die Kniee zittern ihnen.
 533 Es fliehen hundert;
 ein einziger vernichtet sie.
 534 Und fünf schlagen einen großen Haufen in die Flucht.
 535 Die gegen sie im fürchterlichen Kampfgetümmel sich verbunden,
 536 verschaffen Freude ihren Feinden,
 doch Trauer den Hellenen.
 537 Ein Joch der Knechtschaft wird ganz Hellas auferlegt,
 538 und Krieg und Pest bedrängen alle Sterblichen zugleich.
 539 Gott macht den großen Himmel droben ihnen ehern,
 540 schafft für die ganze Erde Regenlosigkeit;
 sie selber macht er eisern.
 541 Dann jammern alle Menschen fürchterlich:
 542 sie können ja nicht säen und nicht pflügen.
 543 Des Himmels und der Erde Schöpfer
 schickt mannigfaltig Feuer auf die Erde.
 544 Von allen Menschen ist nur noch ein Drittel da.
 545 Ach Hellas!
 Warum vertrauest du auf Sterbliche als Führer?
 546 Auch sie entgehen nicht dem Todesende.
 547 Wozu bringst eitle Gaben du den Abgeschiedenen
 548 und opferst du den Götzen?
 Wer legte dir den Irrtum in das Herz,
 549 daß solch'etlei du tatest,
 dabei des großen Gottes Antlitz ganz vergaßest?
 550 Hab Ehrfurcht vor dem Namen des Allzengers!
 Laß ihn dir nicht verborgen bleiben!
 551 Es sind jetzt fünfzehnhundert Jahr,
 552 seit der Hellenen stolze Könige regierten.
 553 Sie sind's,
 die allererst zum Bösen Sterbliche verführten:
 554 sie stellten ja von Abgestorbenen
 als Göttern viele Bilder auf.
 555 So wurdet ihr belehrt,
 euch Eitles einzubilden.
 556 Triffst euch jedoch des großen Gottes Zorn,
 557 dann schauet ihr des Großen Angesicht.

- 558 Die Menschenseelen alle saugen dann mit schweren Zeufern an,
 559 empor zum weiten Himmel ihre Hände zu erheben,
 560 den großen König als den Helfer anzurufen,
 561 und suchen,
 wer ihnen vor dem großen Zorn ein Retter wäre.
 562 Wohlan! Lern dies!
 Nimm dir's zu Herzen,
 563 wieviele Leiden in der Jahre Umjhwung kommen!
 564 Dann bringst du Herden Rinder
 und brüllende Stiere
 565 zum großen Gottestempel,
 als Brandopfer.
 566 Und so entlichest du dem Kriegeslärm, der Flucht,
 567 der Pest,
 entkommst nochmals dem Skavenjoch.
 568 Doch dieser schlimmen Männer Art wird dauern,
 569 bis daß der Schicksalstag erscheint.
 570 Ihr aber bringet Gott nicht Opfer dar,
 bis alles dies geschieht.
 571 Was immer Gott allein beschließt,
 das bleibt nicht unerfüllt.
 572 Aus innerer Notwendigkeit muß alles sich erfüllen.
 573 Und abermals erhebt ein heiliges Geschlecht von frommen Männern,
 574 die auf des Höchsten Sinnesart und Rathschluß achten.
 575 Und sie verherrlichen des großen Gottes Tempel
 576 mit Trantopfern und Opferdunst
 und heiligen Hekatomben,
 577 mit Opfern wohlgenährter Stiere
 und ausgewachsener Widder,
 578 mit erjagworfenen Schafen
 und jettem Lämmervieh.
 579 Sie bringen sie gewissenhaft
 als Ganzopfer auf dem Altar, dem großen, dar.
 580 Sie nehmen teil an der Gerechtigkeit,
 die dem Gesetz des Höchsten eignet,
 581 und wohnen in den Städten,
 auf jetten Fluren in Glückseligkeit.
 582 Sie werden selbst Propheten sein,
 von dem Unsterblichen dazu erhöht.
 583 Sie bringen große Freude allen Menschen.
 584 Denn ihnen gab allein der große Gott verständige Einsicht
 585 und Glauben
 und in der Brust die trefflichste Gesinnung.
 586 Sie ehren nicht mit leeren Täuschungen
 587 die Menschenwerke, golden, ehern,
 und silbern, eisenbeinern,
 588 und nicht die Bilder hölzerner und steinerer
 gestorbener Menschen,

- 589 noch irdene, mit Mennig angestrichene Porträtfiguren,
 590 so wie's die Sterblichen in leerem Sinne tun.
 591 Zum Himmel heben sie gar reine Arme.
 592 Frühmorgens, von dem Lager aufgestanden,
 da reinigen sie ihren Leib mit Wasser
 593 und ehren ganz alleinig den,
 der immer herrschet in Unsterblichkeit,
 594 sodann die Eltern.
 595 Von allen Menschen sind sie auf des Lagers Reinheit wohlbedacht
 596 und mißhen sich nicht unteusch mit der Mannesjugend,
 597 wie die Phönizier, Ägypter und Latiner,
 598 sowie das weite Hellas,
 die vielen andern Völker,
 599 die Perjer, Galater, sowie ganz Asien,
 600 des großen Gottes heiliges Gesetz mißachtend.
 601 Dafür bereitet der Unsterbliche den Menschen allen Unheil
 602 und Hungersnöte, Leiden, Seuzzen,
 603 Krieg, Pest und tränenreiche Schmerzen,
 604 weil sie den ewigen Schöpfer aller Menschen
 605 nicht fromm verehren wollten.
 Sie ehren Götzenbilder,
 606 und halten hoch von Menschenhand gemachte Werke,
 die von den Menschen selber fortgeworfen werden,
 607 wenn sie der Schande wegen sich in Felsen bergen,
 608 am Tage, wo ein junger König in Ägypten herrscht,
 609 als siebenter des eigenen Geschlechts gezählt,
 von der Hellenen Herrschaft an,
 610 die einst die Mazedonier, die wilden Mannen, ausgeübt.
 611 Dann kommt aus Asien ein großer König,
 ein feueriger Adler,
 612 bedeckt das ganze Land mit Fußvolk und mit Reitern,
 613 zertrümmert und erfüllt mit Unheil
 614 und wirft Ägyptens Königreich zu Boden,
 615 nimmt alle Schätze mit sich fort,
 fährt auf des Meeres breitem Rücken weg.
 616 Dann beugen sie dem großen Gott,
 dem König der Unsterblichkeit,
 617 das nackte Knie auf fruchtreicher Erde,
 618 und in des Feuers Flamme fallen
 der Menschenhände Werke alle.
 619 Und dann verleiht Gott auch den Männern große Freude.
 620 Der Boden und die Bäume und die vollen Schafherden
 621 beliefern ja mit rechter Frucht die Menschen,
 622 mit Wein und süßem Honig, weißer Milch
 623 und mit Getreide,
 dem Aller schönsten für die Menschenkinder.
 624 D zaudre nicht, du kluger Sterblicher!

- 625 Kehr doch zurück!
Und such, mit Gott dich zu verjöhnen!
- 626 Bring Gott zum Opfer Hunderte von Stieren dar,
627 von erstgeworfenen Lämmern und von Ziegen,
im Umschwunge der Jahre!
- 628 Verjöhne dich mit Gott, mit dem Unsterblichen,
ob er wohl gnädig sei!
- 629 Denn dieser ist alleinig Gott;
sonst gibt es keinen andern mehr.
- 630 Ehr die Gerechtigkeit!
Bedrücke keinen!
- 631 Denn der Unsterbliche gebietet dies den armen Sterblichen.
- 632 Du aber nimm dich vor des großen Gottes Zorn in acht,
633 wenn über alle Fest in höchstem Maße kommt
634 und fürchterliche Strafe sie erdulden müssen!
- 635 Ein König greift den andern an
und nimmt das Land ihm weg.
- 636 Ein Volk vertilgt das andere,
Tyrannen, ebenso die Stämme.
- 637 Die Führer slichen alle in ein anderes Land.
- 638 Die Menschenwelt wird ganz verändert
639 und ein Barbarenreich verwüstet Hellas,
640 schöpft dieses fetten Landes Reichthum aus.
- 641 Dann kommen sie in Streit
des Goldes und des Silbers wegen.
- 642 Die Gelgier ist ein übler Leiter für die Städte.
- 643 Dann bleiben sie in fremdem Lande alle unbegraben.
- 644 Der Geier und der Erde Wild verzehrt ihr Fleisch.
- 645 Ist dieses nun erfüllt,
646 dann zehrt die Erde weit und breit
der Toten Überreste auf.
- 647 Sie selber aber bleibt ganz unbejät und ungepflügt.
- 648 Und so verkündet sie,
selbst elend, ungezählter Menschen Greuel.
- 649 Für lange Zeitenläufe, in der Jahre Umschwung
650 hat man an Schildern, Tartischen, Spießen
und sonstigen Waffen zu verbrennen;
- 651 man braucht im Wald für Feuerung kein Holz zu schlagen.
- 652 Dann sendet Gott vom Osten einen König,
653 der auf der ganzen Welt
dem schlimmsten Krieg ein Ende macht.
- 654 Die einen tötet er,
und mit den andern schließt er sichere Verträge ab.
- 655 Doch tut er alles dieses nicht aus eigenem Entschluß;
656 er folgt des großen Gottes Rathschlüssen.
- 657 Des großen Gottes Heiligtum erstrahlt in reichstem Schmutz,
658 in Gold und Silber, Purpurschmutz.

- 659 Es bringt die Erde ihre Frucht
 660 und voll von Gütern ist das Meer.
 661 Jedoch die Könige beginnen, gegenseitig sich zu zürnen,
 in ihrem Sinne Böses hegend.
 662 Nichts Gutes ist der Reiz für arme Sterbliche.
 663 Doch fürren abermals die Könige der Völker gegen dieses Land
 664 im Sturme scharenweise
 und holen sich dabei den Tod.
 665 Des großen Gottes Tempel,
 die Trefflichsten der Männer wollen sie vernichten,
 666 wenn sie das Land betreten.
 667 Dann stellen sich die schlimmen Könige rings um die Stadt,
 668 ein jeglicher auf seinem Thronisß,
 dabei noch ein ungläubig Volk.
 669 Dann redet Gott mit lauter Stimme
 670 zum ganzen rohen, unwissenden Volk.
 671 Hernach kommt das Gericht für sie vom großen Gott,
 672 und alle gehen durch eines Ewigen Hand zugrund.
 673 Vom Himmel fallen Feuerischwerte auf die Erde.
 674 Es kommen große Fackeln,
 die mitten unter diesen Menschen leuchten.
 675 Die Allmutter, die Erde, bebzt in jenen Tagen
 676 durch eines Ewigen Hand.
 677 Die Fische in dem Meer
 und alle Tiere auf der Erde,
 der Vögel ungezählte Arten
 678 und alle Menschenseelen,
 ein jeglich Meer,
 679 erschauern vor des Ewigen Gesicht.
 Da herrscht ein riesengroßer Schreden.
 680 Und er zerreißt der Berge jähe Gipfel samt den Hängen,
 681 so daß das schwarze Dunkel allen sichtbar wird.
 682 Die Rebelschluchten in den Bergen
 683 sind von den Leichen angefüllt.
 684 Vom Blute strömen Felsen:
 die Bäche füllen ganz die Ebene.
 685 Der Feinde schöngebaute Mauern stürzen all zu Boden,
 686 dieweil sie das Gesetz des großen Gottes
 687 und sein Gericht nicht anerkennen.
 688 Ihr stürmet gen das Heiligum in Torenjinn
 und schwingt dawider eure Lanzen.
 689 Es richtet alle Gott mit Krieg, mit Schwert,
 690 mit Feuer und mit Wolkenbrüchen.
 691 Und Schwefel fällt vom Himmel
 und Hagelsteine,
 692 gar viel und hart.
 Dem Tod verfällt das Vieh.
 693 Alsdann erkennen sie den ewigen Gott, der also richtet.

- 694 Und durch der Erde Weiten tönen Zammerrufe
und Wehklagen von den Männern,
die ihrem Untergang verfallen sind.
- 695 Und alle Bäche waschen sich in Blut.
- 696 Vom Blute der Gefallenen trinkt selbst die Erde.
- 697 Die wilden Tiere sättigen sich an den Leichen.
- 698 Er selbst, der große, ewige Gott,
hieß mich dies alles künden.
- 699 Es bleibt nicht unerfüllt,
700 nicht unvollendet,
was Er in seinem Geist beschloß;
701 denn Gottes Geist ist in der Welt nutzüglich.
- 702 Des großen Gottes Söhne leben all
im Frieden um das Heiligum
- 703 und freuen sich an dem,
704 was ihnen dann der Schöpfer,
der so gerechte Richter und Alleinherrscher verleiht.
- 705 Er selber schützt sie ganz allein als starker Helfer,
706 als legt er eine Feuerlohemauer rings um sie.
- 707 Sie bleiben unbekämpft
in ihren Städten, ihren Dörfern.
- 708 Denn sie bekommen nicht des schlimmen Krieges Macht zu spüren.
- 709 Der Ewige selbst wird ihr Beschützer sein,
sowie des Heiligen Hand.
- 710 Dann reden alle Inseln, alle Städte,
711 wie sehr der Ewige jene Männer liebt.
- 712 Denn alles kämpft für sie,
hilft ihnen,
- 713 der Himmel,
die gottbewegte Sonne und der Mond.
- 714 [Die Allmutter, die Erde, hebt in jenen Tagen.]
- 715 Gar süße Rede lassen sie aus ihrem Mund in Liedern tönen.
- 716 „Kommt! Fallet auf die Erde nieder!
Ach! Alle laßt uns ansehen
717 den König der Unsterblichkeit, den großen, ewigen Gott!
718 Laßt uns zum Tempel Gaben senden!
Denn er alleinig ist der Herrscher.
- 719 Laßt alle uns auf das Gesetz des höchsten Gottes achten!
720 Es ist auf Erden unter allen das gerechteste.
- 721 Wir aber irrten von dem Wege der Unsterblichkeit,
722 verehrten töricht Werk,
von Menschenhand gemacht,
723 die Götzenbilder,
die Bilder toter Menschen.“
- 724 So rufen dann der Gläubigen Seelen aus:
725 „Kommt!
Laßt uns in Gottes Volk auf unser Antlitz fallen!
726 Laßt uns in jedem Haus mit Liedern unsern Vater, Gott, erfreuen!

- 727 Laß uns dann auf der ganzen Erde
die Waffen unsrer Feinde nehmen
- 728 für sieben Zeiten in der Jahre Umjchwung,
- 729 die Tartischen, Schilde, Helme
und sonstige Waffen
- 730 und viele Bogen und der Frevler Feile!
- 731 Man braucht im Wald für Fenerung kein Holz zu schlagen.“
- 732 Du aber, armes Griechenland!
Gib deine stolzen Pläne auf!
- 733 Fleh doch zu dem großherzigen Unsterblichen!
Nimm dich in acht!
- 734 Seid nicht mehr gegen diese Stadt dein unbedachtes Volk,
- 735 das fremd im Land des großen Gottes ist!
- 736 Rühr nicht an Kamarina!
Weit besser bleibt es unberührt.
- 737 Wed nicht den Panther aus dem Lager,
damit dich nicht ein Ubel treffe!
- 738 Halt ferne dich!
Heg keinen Stolz, nicht Übermut im Herzen!
- 739 Laß dich auf keine harten Kämpfe ein!
- 740 Dem großen Gotte diene,
daß du hieran dein Teil bekommst!
- 741 Ist aber dieser schicksalsvolle Tag vorüber,
742 [kommt das Gericht des ewigen Gottes zu den Menschen,]
- 743 dann kommt der Anfang eines großen Glückes zu den Menschen.
- 744 Es gibt die Allmutter, die Erde,
den Sterblichen
- 745 in Hüßl und Fülle Korn, Wein, Öl
- 746 und von dem Himmel süßen Honigtraut.
- 747 Die Bäume spenden Obst
und fetter Schafe gibt's und Rinder
- 748 und von den Schafen Lämmer
und von den Ziegen Zidlein.
- 749 Sie sprudelt süße Quellen weißer Milch.
- 750 Die Städte werden voll von Gütern
und fett die Fluren.
- 751 Nicht Schwert, noch Kriegeslärm kommt in das Land.
- 752 Nicht braucht das Land
zu senzen und zu bebem.
- 753 Nicht Krieg, noch Dürre wird im Lande ferner sein,
- 754 nicht Hunger,
nicht Hagel, der die Frucht zerschlägt.
- 755 Ein tiefer Friede ruht dann auf der ganzen Erde.
- 756 Ein König bleibt dem andern Freund
- 757 bis zu der Zeiten Ende.
- 758 Und ein gemeinsames Gesetz gibt für die ganze Erde
- 759 im Sternenhimmel der Unsterbliche den Menschen
für alles, was die armen Sterblichen verüben.

- 760 Denn er allein ist Gott
und keiner sonst.
761 Und so verbrannt er auch der Männer widerspenstiges Geschlecht.
762 Secilet euch in euren Sinn!
763 Pflicht ungerechten Götzendienst!
Dient nur dem Lebenden!
764 Reid Ehebruch
und Unzucht wider die Natur!
765 Die eigenen Kinder ziehe auf!
Und mord sie nicht!
766 Wer also sündige,
dem zürnet der Unsterbliche.
767 Alsdann errichtet er ein Königreich
für alle Zeiten über alle Menschen,
768 er, der das heilige Geis; den Frommen einstmals gab,
769 den Frommen, denen er verhieß,
die ganze Erde zu erschließen,
770 die Welt, der Seligen Tore, alle Freuden
771 und einen Geist, voll ewiger Freude und Unsterblichkeit.
772 Und von der ganzen Erde bringt man Weihrauch
und andere Gaben
773 zum Haus des großen Gottes.
774 Man fragt auch bei den künftigen Menschen
nach keinem andern Haus,
775 als dem,
das Gott den gläubigen Männern zur Verehrung gab.
776 Es nennen ihn die Sterblichen
„Des großen Gottes Tempel“.
777 Und alle Pfade des Gesitztes,
die rauhen Hügel,
778 die hohen Berge,
des Meeres wilde Wogen werden gangbar
779 und schiffbar sein in jenen Tagen.
780 Es kommt ja auf die Erde aller Frieden
und aller Segen.
781 Das Schwert des großen Gottes nehmen die Propheten fort.
782 Sie selber sind der Menschen Richter und gerechte Könige.
783 Dann gibt es bei den Menschen auch gerechten Reichtum.
784 Das ist ja das Gericht des großen Gottes und sein Reich.
785 Freu dich, o Tochter! Jubel auf!
786 Dir gab des Himmels und der Erde Schöpfer ewig Freude.
787 Er wohnt in deiner Mitte
und so hast du unsterblich Licht.
788 Und auf den Bergen freissen Wölfe
mit Lämmern im Vereine Gras.
789 Und Panther weiden mit den Böcklein.
790 Und Bären lagern mit den Kälbern auf der Weide.

- 791 Der Löwe, der sonst Fleisch verzehrt,
frißt Stroh aus einer Krippe, wie ein Esch,
792 und kleinste Knaben führen ihn an Striden.
793 Er macht die wilden Tiere auf der Erde zahm.
794 Es schlafen Drachen, Ottern
mit Säuglingen zusammen,
795 beschädigen sie nicht;
denn Gottes Hand wird über ihnen sein.
796 Ich nenn dir jetzt ein deutlich Zeichen,
797 daß du erkennest,
wann schon das Ende aller Dinge auf die Erde kommt:
798 Erscheinen am gestirnten Himmel nächstlich Schwerter
799 am Abend und am Morgen,
800 dann kommt alsbald auch Staub
801 vom Himmel auf die ganze Erde.
802 Der Sonne Glanz verschwindet von dem Himmel mitten an dem Tag.
803 Des Mondes Strahlen kommen dafür sichtbar auf die Erde.
804 Ein Zeichen kommt aus Felsen mit Blutstropfen.
805 Ihr sehet in den Wolken einen Kampf von Fußvolf und von Reitern,
806 gleich einer Jagd auf wilde Tiere,
den Rebeln ähnlich.
807 Das ist das Ende,
das jetzt der Himmelsgott dem Kriege setzt.
808 Deswegen müssen all dem großen König opfern.
809 Dies sind des Gotteszornes Taten.
810 Ich ging aus des assyrischen Babels hohen Mauern,
von Majerei getrieben,
811 und komme wie ein Feuerbrand gen Griechenland
und künde jene Taten allen Menschen,
812 so daß ich Sterblichen die Rätsel Gottes melde.
813 Es werden mich die Sterblichen in Griechenland
von einer andern Vaterstadt benennen,
814 ich solle von Erhythrä stammen, eine Ausgeschämte.
815 Und andere heißen mich
der Circe und des Gnoſtos Tochter, die Sibylle,
816 und eine wahnjünige Lügnerin.
817 Wenn alles sich erfüllt,
dann denkt an mich
818 und niemand heiße mich mehr rasend,
die Seherin des großen Gottes!
819 Er offenbarte mir nicht das,
was er den Eltern früher offenbarte.
820 Was vordem einst gesehen,
erzählte mir mein Vater.
821 Doch alles Spätere gab Gott mir in den Sinn,
822 daß ich das Künftige, bevor's geschehen, ansage
und so den Sterblichen verkünde.

- 823 Als einst die Welt mit Wasser überflutet ward,
 824 da blieb ein tugendreicher Mann allein noch übrig.
 825 Er fuhr im Haus von Holz auf den Gewässern hin,
 826 mit Tieren und mit Vögeln,
 damit die Erde wiederum sich fülle.
 827 Ich bin nun seine Schwiegertochter,
 von seinem Blut.
 828 Mir ward das Frühere erzählt,
 das Spätere jedoch geoffenbart.
 829 Aus meinem Mund ward alles dies
 als Wahrheit ausgesprochen.

Viertes Buch

- 1 Hör, Volk des stolzen Afiens und Europas,
 2 was ich durch meinen Königmund von unserm Heiligtm
 3 in voller Wahrheit prophezeien möchte!
 4 Nicht die Orakelkünderin des lügenhaften Phöbus,
 5 von Toren Gott genannt,
 von Lügern Seher,
 6 vielmehr die Künderin des großen Gottes,
 7 den Menschenhände nicht gebildet,
 der nicht den stummen, steingehauenen Götzen gleicht.
 8 Als Haus besitz er keinen Stein,
 der in den Tempel ward geschleppt,
 9 ganz taub und stumm,
 ein Fluch und Wehe für die Sterblichen.
 10 Ihn aber kann man nicht auf Erden schauen
 11 und nicht mit Menschenaugen messen;
 er ist ja nicht durch Menschenhand gebildet.
 12 Er selber sieht zwar alles insgesamt,
 wird aber selbst von niemanden geschaut.
 13 Und ihm gehört die finst're Nacht,
 der Tag, die Sonne,
 14 die Sterne und der Mond,
 das Meer voll Fischen,
 15 die Erde und die Flüsse,
 der ewigen Quellen Born
 16 und die lebendigen Geschöpfe, Regengüsse,
 17 die auf dem Felde Frucht erzeugen,
 die Bäume, Weinstöde und Lbäume.
 18 Und dieser trieb mir eine Geißel durch mein Herz,
 19 daß ich den Menschen Gegenwart und Zukunft
 untrüglich künde
 20 vom ersten Zeitalter an bis zu dem zehnten.
 21 Er selbst führt alles aus,
 was er verkündete.

- 22 Du aber, Volk!
 Schenk doch dein Ohr in allem der Sibylle,
 23 die aus dem heiligen Mund
 den Strom der Wahrheit strömen läßt!
 24 Glückselig sind auf Erden jene Menschen,
 25 die voll des Lobes und der Liebe zu dem großen Gotte sind,
 26 bevor sie trinken, essen,
 tren ihrer Frömmigkeit.
 27 Sie wenden ihre Blicke weg
 von allen Tempeln und Altären,
 28 den eiteln Gründungen aus tauben Steinen,
 29 besetzt mit Blut von Lebewesen,
 mit Opfern von vierfüßigen Tieren.
 30 Sie bliiden vielmehr auf des Einen Gottes große Herrlichkeit.
 31 Und sie vollführen weder frevelhafte Morde,
 32 noch handeln sie betrügerischen Gewinnes wegen.
 Dies alles ist das Aller schlimmste.
 33 Nicht hegen sie nach fremdem Lager schändliches Verlangen,
 34 nicht nach der unnatürlichen,
 so häßlichen, verwerfenswerten Anzucht.
 35 Die andern Männer ahmen niemals ihre Lebensweise nach,
 nicht ihre Frömmigkeit und Sitten.
 36 Ihr Wunsch geht nach Schamlosigkeit.
 37 Sie höhnen sie vielmehr mit Spott und Lachen aus.
 38 Im Unerstand die reinsten Kinder, dichten sie
 39 die frevelhaftesten, schlimmsten Werke,
 die sie verüben, jenen an.
 40 Des Menschen ganz Geschlecht ist treulos.
 41 Wenn aber das Gericht der Welt
 und das der Sterblichen erscheint,
 42 das selber Gott abhält,
 zugleich die Frevler und die Frommen richtend,
 43 dann sendet er die Frevler in das Dunkel wieder,
 44 und dann erkennen sie,
 wie gottlos sie gehandelt.
 45 Die Frommen aber bleiben auf der fruchtreichen Erde,
 46 und Gott gibt ihnen Geist und Leben
 und Gnade allzumal.
 47 Dies alles wird im zehnten Zeitalter erfüllt.
 48 Jetzt aber will ich sagen,
 was von dem ersten Zeitalter an wird.
 49 Zuerst beherrschen die Assyrer alle Menschen
 sechs Geschlechter lang
 50 im Anbeginn der Welt regierend,
 51 von da ab, wo der Himmelsgott erzürnt,
 52 mit samt den Städten und den Menschen
 53 die Erde in der Sintflut von dem Meer bedecken ließ.

- 54 Sie werden von den Medern dann gestürzt
 und diese rühmen sich der Herrschaft,
 55 doch nur auf zwei Geschlechter,
 und unter ihnen werden diese Dinge sein:
 56 Am Mittag wird es finstere Nacht.
 57 Die Sterne schwinden aus dem Himmel,
 sowie des Mondes Scheibe.
 58 Die Erde wird von einem großen Erdbeben erschüttert,
 59 das viele Städte
 und Menschenwerke niederwirft.
 60 Dann tauchen aus der Tiefe Inseln übers Meer empor.
 61 Und fließt von Blut der große Euphrat über,
 62 so werden einen fürchterlichen Kampf
 die Meder und die Perser miteinander kämpfen.
 63 Die Meder aber fallen unter Perser speeren
 64 und fliehen übers große Tigriswasser.
 65 Die Persermacht wird dann die größte auf der ganzen Welt.
 66 Doch in des Reichthums Fülle
 ist ihnen Ein Geschlecht der Herrschaft nur beschieden.
 67 Als dann geschehen alle schlimmen Dinge,
 die fern von sich die Menschen wünschen,
 68 Kriegszeiten, Blutvergießen, Zwiespalt, Flucht
 69 und eingestürzte Türme und zerstörte Städte,
 70 dann, wann das stolze Hellas nach dem breiten Hellespont gefahren kommt
 71 und Phrygien und Asien ein bitteres Geschick bereitet.
 72 Ins adereiche, weizentragende Aegypten
 73 wird Hunger, Mißwachs Einzug halten
 74 im Umschwunge von zwanzig Jahren,
 75 wenn der die Ähren nährenden Nil
 sein dunkles Wasser anderswo im Boden birgt. —
 76 Es zieht aus Asien ein großer König
 mit hoherhobener Lanze gegen Griechenland
 77 und ungezählten Schiffen her.
 78 Er wird zu Fuß der Tiefe nasse Pfade überschreiten,
 den hohen Berg entzweischneidend durchfahren.
 79 Doch ihn empfängt als Flüchtling aus dem Kampf das arme Asien. —
 80 Das unglückselige Sizilien wird ganz und gar verbrennen
 81 in einer mächtigen Feuerflut,
 die aus des Atna Flammen quillt.
 82 In tiefen Schlund fällt Aroton hin, die große Stadt.
 83 In Hellas gibt es Streit;
 voll Raserei auf beiden Seiten
 84 zerstören sie gar viele Städte,
 vernichten viele in dem Kampf.
 85 Doch bleibt der Streit bei ihnen unentschieden.
 86 Erscheint die Zeit des zehnten Alters für die Menschen,
 87 so wird den Persern Aechtesiosch und Furcht beschieden sein.
 88 Dann rühmen sich die Mazedonier der Herrschaft.

- 89 Und später wird auch Theben übel eingenommen.
 90 Die Karier bewohnen Thyrs;
 die Thyrer aber gehen zugrund.
 91 Und unter Dünen hüllt der Sand ganz Samos ein.
 92 Und Delos ist nicht weiter sichtbar;
 von Delos ist gar alles unsichtbar;
 93 Und Babylon, im Anblick groß, im Kampfe klein,
 94 steht da, mit unnützen Erwartungen ummauert.
 95 Und Baktra werden Mazedonier bewohnen.
 96 Doch die von Baktra und von Zusa
 fliehen alle zum Hellenenland. —
 97 Dann kommt die Zeit, worin der Pyramus mit seiner Silberflut,
 98 zur heiligen Insel eine Düne schiebend, zu ihr kommt. —
 99 Auch du fälltst, Paris, und du, Achizus,
 100 wenn Städte auf der Erde hinjinken durch Erdbeben.
 101 Auch über Rhodus kommt das Unheil,
 zuletzt, jedoch am heftigsten.
 102 Auch Mazedonien behält die Herrschaft nicht.
 103 Vom Westen, von Italien her,
 erwächst ein großer Krieg,
 104 wodurch die Welt gezwungen wird,
 das Joch der Italer zu tragen. —
 105 Auch du, unseliges Korinth,
 wirst deine Einnahme erleben.
 106 Karthago!
 Auch dein Turm beugt zur Erde hin das Knie.
 107 Leidvoll Laodizäa!
 Dich stürzt ein Erdbeben zu Boden.
 108 Doch wirst du abermals als Stadt mit breiten Straßen aufgerichtet.
 109 O schönes Myra in dem Lande Lykien!
 110 Dich läßt die Erde niemals feststehen,
 wenn sie erschüttert wird.
 111 Du fälltst vornüber auf die Erde mit dem Wunsch,
 doch in ein anderes Land
 als Reissassin entfliehen zu können.
 112 Denn über Pataras Grenel
 gießt unter Blitzen, unter Erdbeben
 113 das dunkle Meer den Sand.
 114 Armenien!
 Auch dich erwartet Knechtschaftszwang. —
 115 Es kommt auch für Jerusalem
 der böse Kriegsturm von Italien her
 116 und raubt den großen Tempel Gottes aus,
 117 wenn sie der Torheit sich vertrauen
 und Frömmigkeit verwerfen
 118 und fürchterliche Morde für das Heiligtum begehen.
 119 Und aus Italien erscheint ein großer König wie ein Flüchtling.

- 120 Er flieht, verschwunden und verschollen, über den Euphratstrom,
 121 nachdem er seine frevelrische Hand mit Mutterblut besudelt
 122 und noch mit vielem anderen.
 123 Mit Blut beflecken viel den Boden um des römischen Thrones willen,
 124 wenn jener übers Land der Parther noch hinaus sich flüchtet. —
 125 Es kommt nach Syrien ein Fürst aus Rom;
 126 er wird den Tempel in Jerusalem verbrennen,
 127 und viele Juden tötet er,
 verdirbt das große Land mit seinen breiten Straßen.
 128 Alsdann vernichtet eine Erdererschütterung
 zugleich mit Paphos Salamis,
 129 wenn übers vielbespülte Cypern
 das schwarze Wasser braust.
 130 Schießt im italiischen Land aus einer Erdluft
 131 ein Feuerzeichen auf, zum weiten Himmel,
 und kehrt's zurück,
 132 verbrennt gar viele Städte,
 vernichtet Männer,
 133 und viele schwarze Asche füllt den großen Himmel,
 134 und Tropfen, gleichwie Mennig, fallen aus dem Himmel,
 135 dann soll man drauß des Himmelsgottes Zorn erkennen,
 136 weil man der Frommen Unschuldsvoll vernichten will.
 137 Nach Westen zieht des neunentfachen Krieges Streit.
 138 Der römische Flüchtling wird das starke Schwert erheben
 139 und so mit vielen Tausenden den Euphrat überschreiten.
 140 Unseliges Antiochien!
 Dich heißt man nicht mehr eine Stadt,
 141 fälltst du durch deine Torheit unter Speeren.
 142 Die Fest wird Syrien vernichten,
 sowie ein fürchterlicher Krieg.
 143 Weh, armes Cypern!
 Dich wird des Meeres breite Woge überwältigen,
 144 und fürchterliche Winterstürme werden über dich erbrausen.
 145 Es kommt nach Asien der große Reichtum,
 146 den einstmal's Rom für sich geraubt
 und in den reichen Häusern aufgespeichert.
 147 Zweimal soviel und anderes dazu
 erstattet Asien zurück.
 148 Das ist des Krieges Zins.
 149 Der Karier Städte an den Ufern des Mäander,
 150 sie, alle herrlich aufgetürmt,
 wird bitter Hungersnot vernichten,
 151 wenn der Mäander einst sein schwarzes Wasser birgt.
 152 Geht Frömmigkeit den Menschen einst verloren,
 153 verbirgt sich in der Welt die Treue und das Recht,
 154 und leben dann die Abgefallenen unheilig hin,
 155 vollbringen übermütiges
 und frevelhafte, schlimme Taten

- 156 und nimmt auf Fromme niemand Rücksicht,
 157 verderben vielmehr diese große Kinder
 voll Torheit alle jene
- 158 und freuen sich an Freveltaten
 und sind bereit zum Blutvergießen,
 159 dann sieht man ein,
 daß Gott nicht weiterhin mehr gnädig ist,
 160 daß er, vor Zorne knirschend,
 das ganze menschliche Geschlecht
 161 durch einen großen Brand vernichten will.
- 162 Ihr armen Sterblichen!
 Verenet dies!
- 163 Reizt nicht den großen Gott zu mannigfachem Zorn!
 164 Legt weg die Schwerter und den Jammer,
 den Männermord und andere Freveltaten!
- 165 Und badet euren ganzen Leib
 in immerfließenden Gewässern!
 166 Streckt eure Hände aus,
 empor zum Himmel!
- 167 Fleht um Verzeihung für die früheren Taten!
 168 Sühnt mit Lobpreisungen
 den bitteren Frevelsinn!
- 169 Dann rent es Gott;
 er schlägt euch nicht,
 stillt nochmals seinen Zorn,
 170 wenn ihr die hochgeehrte Frömmigkeit
 in eurem Geiste alle übt.
- 171 Doch hört ihr nicht auf mich,
 des bösen Sinnes voll,
 172 nehmt ihr dies alles nur mit bösen Ohren auf
 aus Freude an dem Frevelsinn,
 173 dann überfällt die ganze Welt ein Feuer,
 dazu ein großes Zeichen
- 174 mit Schwertern und Trompetenschall bei Sonnenaufgang.
 175 Die ganze Welt hört ein Gebrüll
 und einen fürchterlichen Schall.
- 176 Und Er verbrennt die ganze Erde
 und tilgt das ganze menschliche Geschlecht
 177 und alle Städte samt den Flüssen und dem Meer.
 178 Verbrennen wird er alles,
 daß es zu schwarzem Staube wird.
- 179 Ward alles dann zu Staub und Asche,
 180 und stillt Gott jenes unaussprechlich große Feuer,
 das er entzündet,
 181 alsdann gestaltet selber Gott der Männer Staub
 und die Gebeine wieder um
 182 und macht die Sterblichen
 so, wie sie früher waren.

- 183 Und dann ist das Gericht;
dies hält Gott selber ab.
184 Er richtet wiederum die Welt.
185 Und alle, die in Frevelsinn gesündigt,
186 birgt abermals in ihrem Grab die Erde,
187 im moderigen Tartarus,
in der verhaszten Hölle.
188 Die Frommen aber leben wieder auf der Erde.
189 Gott gibt den Frommen ihren Geist
zusammen mit dem Leben und der Gnade.
190 Sie alle sehen sich wieder
und schauen
191 das liebe, süße Licht der Sonne.
192 Wie selig ist der Mann,
der jene Zeit erlebt!